

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., bei Wochenspenden 1,20 M., mit Landbriefträger-Beleggeld 1,70 M. — Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 bis 7 Uhr Abends 7, an Sonntagen u. 8^{1/2}—9 Uhr geöffnet. — Druckerei: bei der Redaction Nachmittags von 4—5 Uhr.

Insertionsgebühr: für die 5gehaltene Correktur oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandkreises 40 Pf. — Sammliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Bezügen nach Uebermittlung

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 141. Sonntag, den 19. Juni 1898. 138. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Zinsheine Reihe V Nr. 1 bis 20 zu den Schuldschreibungen der Preussischen Konfolidirten 3^{1/2} vormalig 4 proz. Staatsanleihe von 1876 bis 1879 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1908 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 7. Juni 1898 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Dranienstraße 92/94 unten links, Vormittags 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Kassaposten, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreisämter bezogen werden. Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe bezüglichen Zinsheinanweisungen mit einem Empfangsschein zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Sowie dem Einreicher eine nummerierte Karte als Empfangsscheinung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbekanntmachung versehen, sofort zurück. Die Karte oder Empfangsbekanntmachung ist bei der Rückzahlung der neuen Zinsheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinsheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinsheine durch eine der obengenannten Provinzialstellen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit dem doppelten Verzeichnis einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbekanntmachung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Auszahlung der Zinsheine wieder abzuliefern. Formulare

zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialstellen und bei den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Stellen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsheine nur dann, wenn die Zinsheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialstellen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 23. Mai 1898.
Hauptverwaltung der Staatspapiere.
2054] gen. v. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die Polizei-Verordnung, betreffend das Bauwesen auf dem platten Lande in der Provinz Sachsen unterm 20. April d. J. Erg.-Blatt zum Amtsblatte vom 16. Mai d. J. erlassen und im diesseitigen Regierungsbezirk in Kraft getreten ist, mache ich darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen, welche für Bauten an Oefen und Eisenbahnen, sowie für soch an öffentlichen Gebäuden, an Schiffen oder Flößen, an Kanälen im Vorlande von Deichen und in Ueberschwemmungsgebiete von Flüssen erlassen sind, nicht außer Kraft geht (s. Nr. 61 der Polizei-Verordnung vom 29. April 1898.).
Merseburg, den 1. Juni 1898.
Der königliche Landrath.
Graf v. Paukenville. (2049)

Bekanntmachung.

Es ist bei verschiedenen Gelegenheiten beobachtet worden, daß Ritzschvorstände, städtische und andere Behörden, Korporationen und Privatpersonen es unterlassen, der königlichen Regierung, bezw. dem Provinzialkonservator von beschrifteten Veränderungen an den ihrigen Debit anvertrauten öffentlichen Gebäuden und deren Inventar, von geplanten Veränderungen dergleichen in Dinge, von gemachten Kunden und dergleichen mehr

diejenige rechtzeitige Anzeige zu erstatten, welche die Erfüllung der einschlägigen Verfügungen des Herrn Ministers der geistlichen und Angelegenheiten, insbesondere die vom 24. Januar 1844 (Min. Bl. d. i. Verw. 1844, S. 38) sowie diejenige des evangelischen Oberkirchenraths vom 14. November 1887 überhaupt erst ermöglicht. Im Interesse der Denkmalspflege erlaube ich die genannten Organe, die Anzeige von beschrifteten Veränderungen und Funden die sie, wie es scheint, häufig nur aus unzulänglicher Kenntniss außer acht lassen in Zukunft nicht zu unterlassen.
Merseburg, 15. Juni 1898.
Der königliche Landrath.
Graf v. Paukenville. (2050)

Bekanntmachung.

Diejenigen Gemeindevorsteher des Kreises, in deren Gemeinden die Wahlperiode der Gemeindebeamten mit dem 22. Juni er. abläuft, fordere ich auf, die Neuwahlen vornehmen zu lassen und mir Abschrift der Wahlprotokolle binnen 8 Tagen durch die betreffenden Herren Amtsvorsteher einzurichten.
Merseburg, den 17. Juni 1898.
Der königliche Landrath.
Graf v. Paukenville. (2054)

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Advokat Robert Albrecht aus Pöhlitz zum Ortsrichter der dortigen Gemeinde ernannt, bestätigt und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 15. Juni 1898.
Der königliche Landrath.
Graf v. Paukenville. (2048)

Zwangsvorverkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Merseburg, Band 38, Blatt 1558 und Band 7, Artikel 334, auf den Namen

des Schmiedes Christian Gotlob Eduard Langguth zu Merseburg eingetragen, zu Merseburg belehnten Grundstücke:
Wohnhaus vor dem Klauenthor Nr. 8.
Nr. 1. Auf Kartenblatt 3 Flächen-Abschnitt 388/24 von 5 a 76 qm Wohnhaus mit Hofraum vor dem Klauenthor Nr. 8.
ferner:
Kartenblatt 3 Flächen-Abschnitt 388/24 Hofraum, von 20 qm und 382/25 Parallelogramm von 20 qm.
Nr. 1. Für Merseburg Kartenblatt 3 Parz. 288/10 a. einer Fl. 68 Ader, von 61 a.
Nr. 2. Döhlitz Karib. 3 Parz. 339/25 vom Plan Nr. 77 a. b. A. d. r. von 87 qm.
Parz. 384/24 vom Plan Nr. 77 a. b. Weg, von 75 qm.
Parz. 382/25 n. vom Plan Nr. 77 a. b. Parallelogramm von 5 qm.

am 20. August 1898, Vorm. 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 11.57 Mkr. Reinertrag und einer Fl. 68 Ader, von 61 a. Nutzungsweh zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. August 1898, Mittags 12 1/2 Uhr,
an Gerichtsstelle verhandelt werden. (2057)
Merseburg, den 11. Juni 1898.
Königl. Amtsgericht. Abth. III.

Die Wahlen.
Merseburg, den 18. Juni.
Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, und die Presse oder Parteivorstellungen räumt es auch unumwunden ein, daß das Charakteristik der vorerwähnten Reichstagswahlen ein starkes Anmehren der sozialdemokratischen Stimmen ist. Ueber die Gesamtzahl der abgewählten

Schwimmendes Land.

Roman von Robert Kolbrausch.
(Nachdruck verboten.)
(24. Fortsetzung.)
„Wenn Sie es thun, — so muß ich Ihnen antworten, — daß Sie sich bei vier schäuberhafte Schmarren zugelegt haben.“
„Was? Auch meinen Ergänzungen wollen Sie nicht gelten lassen?“ rief Ralf, indem er auf den Alermann vor dem Haupte hinies.
„Den am allerwenigsten. Wir wäre — ein mit Berlin gefiedertes Maskenfresser, — was ja sonst — so ziemlich, das Scheuchfischchen auf der Welt ist, — doch noch lieber, als diese Stiderei mit dem Pinsel.“
Er hob die Finger jetzt vom Gesicht fortgenommen, rieb die Hände umeinander, als empfinde er das Bedürfnis, sie zu waschen, und machte mit dem Kopfe wogende, schwankenartige Bewegungen vor- und rückwärts. Jede Muskel an dieser bemitleidigen Gestalt schien um Verdringung für ihr Dasein zu bitten, aber von seinem Urtheil hätte er sich nicht ein Jota ablassen können.
Ralf öffnete oben den Mund zur Entgegnung, als eine Frauenschon sich auf einen Arm legte. Es war die einer nicht mehr ganz jungen Schriftstellerin, die mit ihrem Namen von Berlin nach München gekommen war, und deren Hauptberuf darin bestand, auf ihre neue Symphonie aufzulegen, wo sie wohlfeil und oft genug und ihre Romane auf verstaubte und rauchte Cigaretten und auch in kurzen Gosen Weltoffen; außerdem hatte sie jugendliche Fortgeschrittenen Paar und eine Polenshorde. Bei diesem Fest war sie als Blumenmädchen erschienen. Sie sprach sehr

schön, fast ohne Interpunktion, in dem durch jenes Leben hervorgerufenen, quälenden Ton. „Guten Abend, Graf, haben Sie mein Mann nicht gesehen? Nein? Der Mensch ist hier in dem Dorel so ganz verloren. Uebriqens großartig tier bei Ihnen, wirklich famos! Mühte es nur mit einem Kählerball zu vergleichen, den ich in Berlin mitgemacht habe. Aber wie Sie dazu gekommen sind, sich hier in dem Ritzsch niederzulassen! Berlin ist doch der einzige Ort, wo sich leben läßt. Ich habe es noch gelernt zu meinem Manne gesagt: Graf Alermann muß mit nach Berlin. Wir geben nämlich dahin zurück, man kann es hier ja nicht aushalten. Ich habe schon immer fortgewollt, aber jetzt ist es entschieden. Vor ein paar Tagen ist uns eine Gesellschaft auf der Pferdebahn passiert, die mich ich Ihnen erzählen. Wie ich auf dem Dorelspiegel einsteigen will, sitzt eine dicke Frau auf dem Schloß. Eine Frau, aus dem Volk, die mich doch ansehen muß, daß ich den besseren Ständen angehöre. So warte ich ruhig, daß sie hineinkriecht und mir den Schloß läßt. Aber sie überhört sich nicht, und während ich noch dachte, legt sie mir den Bogen in die Hand. Ich muß im Gebrauche auspringen — mein Gott, ich bin ja gewandt genug, aber darauf kommt es hier nicht an, — und die Frau rückt noch immer nicht b. fiese! Sie macht mir ein ganz klein wenig Platz, doch ich mich auf ihr vorbeibringen kann und mich auf den zweiten Platz setzen. Auf dem zweiten Platz, angeseilt zwischen zwei Weibern, von denen das eine noch tiefer ist wie das andere! Sie können denken, wie mein Mann sich gequert hat. Er ist auch nicht gewohnt, aus seinem Herzen eine Würdegrube zu machen, und hat seine Ansicht

offen ausgesprochen. Das ist so gegangen vom Dorensplatz bis zum Siegesthor, da ist plötzlich ein Hauptkrieger aufstanden und hat gelehrt ein: „Wenn's Dir net gefallt in München, Du Maltschpreuß, da bleib sein brocken!“ Da, wir sind natürlich gleich abgetrieben, wieder mitten im Fahren, aber dann haben wir noch hinter der Pferdebahn herlaufen müssen, weil wir unter Fährgeißel zurückverlangt haben, und der Fied von Kondukteur es nicht hat geben wollen.“
Sie mußte einen Augenblick Athem schöpfen, aber nach einer Stunde schon konnte sie fortsetzen, ohne Uebergang das Thema wechselnd. „Wissen Sie denn, Graf, daß er was Neues geschrieben hat?“
„Wer — wenn ich fragen darf?“
„Er — er!“
„Ist Herr Gemahl?“
„Von meinem Manne werde ich doch nicht so sprechen. Nein, er, der Meister, der Meister aus dem Norden, Herrt Josen!“
„Etwas Neues? Das ist ja interessant. Und was?“
„Man weiß noch nichts Bestimmtes. Jedemfalls etwas Großes, Großes, Großes! Ich habe mein Tages lassen, — aber da ist mein Mann, der hat es auch noch nicht gegeben. Ich muß es ihm gleich erzählen, — auf Wiedersehen, Graf, nachher.“
Sie verstand in der Menge, die sich langsam hin und wider bewegte. Ralf blickte umher; seine Blicke waren nicht mehr so alle verjüngt, sein Auge selbst, die wichtigste, erregteste. Unter den Anwesenden aber sah er niemanden mehr, den er noch nicht begrüßt hätte. Auch die Gestalt, die sich in diesem Augenblick zu ihm

den Weg bahnte, war ihm nicht mehr neu. Ein Blick auf seinen Brustkasten, der Leutenau, den er seit jener ersten Gelegenheit bei Grete dort häufig getroffen hatte und mit dem er nach und nach auf einen vertrauten, wenn auch nicht gerade freundschaftlichen Fuß gekommen war. Der Offizier hatte sich heute in die hübsche, knapp anliegende Tracht eines Jägers gewandelt; mit seiner Bekleidung von langherabwallendem Blaudaas, seiner zierlichen Figur und seinem ruhigen Gesicht hätte man ihn für ein verkleidetes Mädchen halten können, wenn das Mädchen auf der Oberlippe ihn doch nicht für das andere Geschlecht in Anspruch genommen hätte. Sein Ausdruck war nicht so heiter, und seine Blicke bligten nicht so stark wie sonst, als er mit einer tiefen Berührung Ralf ein Bettelwort übergab, auf das mit Wohlwillen ein paar Worte geantwortet waren. Als „guten Abend“ meiner Herrlichkeit bei ihm dies zu überreichen,“ flüchte er schnell hinweg.
Ralf nahm den Bettel und überlegte ihn mit den Augen. Wenige Worte von Grete standen darauf: „Ich komme nicht erst heim, — das Umföhlören ist mir zu langweilig. Macht nur, daß Sie die anderen Geschichten zu Ende bringt, und daß unter großes Festspiel vom Etapel laufen kann.“
„Wo ist Fraulein Grete?“
„Sie läßt sagen, sie wartete draußen im Garten und würde sich auf den Tod erkälten, wenn der Zauber hier nicht bald losginge.“
„Haben Sie die Güte, ihr zu sagen, daß ich alles thunlich beileben würde.“
Mit neuer, tiefer Berührung entfernte sich der Jägers, und Ralf sah seine Güte in den größeren Saal des oberen Stockwerks. Allet

lozialdemokratischen Stimmen wird man einstimmen (was Juraclüssiges nicht in Erfahrung bringen können, aber die Zahl der Mandate, welche die genannte Partei in der Hauptwahl erhalten, sowie die sehr große Anzahl von Stimmwählern, an welchen Sozialdemokraten beteiligt sind — nach der neuesten Meldung nicht weniger als 84 — genügen schon, um darzutun, daß die Partei seit den Wahlen i. J. 1893 stark gewachsen ist. Es ist besser, dies einzugehen, als es zu bemerken.

Wenn schon auch, wie das ja ist, erklärlich ist, bei den ersten Wahlmengen wie und da eine Fallschmeldung mit unterläuft — so ist beispielsweise in Halle nicht Rurert und in Breslau nicht Lugebor gewählt worden — so kann durch derartige Voreingeleit, selbst wenn die Sozialdemokraten in diesen Wahlkreisen bei der Stichwahl unterliegen, das Gesamtergebnis keinen anderen Charakter bekommen.

Mit der Wahrscheinlichkeit, daß die Sozialdemokraten in den großen Städten entweder siegen oder doch wenigstens zur Stichwahl kommen würden, hatte man allgemein geredet, daß aber selbst in ländlichen Wahlkreisen die Zunahme einer nennenswerten Gewinn ist, muß als bedeutendes Zeichen gelten. Der frühere Reichspräsident von Bismarck sagte einst, der in einem überwiegend ländlichen Kreise wohnt, muß sich der Stichwahl mit einem Sozialdemokraten unterziehen. Besonders in Württemberg scheint die Sozialdemokratie gewonnen zu haben.

Was die Stichwahlen anbelangt, so dürften hauptsächlich die Freisinnigen, die bei der Hauptwahl so gut wie ganz ausgefallen sind, davon profitieren. Das gilt in erster Linie von Berlin. Die Konservativen haben allein in vier Berliner Kreisen bei der Stichwahl den Ausschlag zu geben, und auch ohne die Parole, welche die „Norddeutsche“ ausgeben, monach es unabweisbare Pflicht ist, in der Stichwahl unbedingt gegen den Sozialdemokraten zu stimmen, hatten die konservativen Priorgänge selbst schon die Parole ausgegeben, sich nicht der Wahl zu enthalten, sondern für die Gegner der Sozialdemokraten zu stimmen. Das wird den Freisinnigen, die im Ubrigen immer mehr zuzudehen, sicherlich behagen.

Genau Richter muß sich im Kreise Jagen der Stichwahl mit einem Sozialdemokraten unterziehen. In genanntem Kreise wohnen etwa ein Drittel Kaufleute, vorwiegend Kleinbändler, und Fabrikarbeiter. Es läßt sich annehmen, daß das Centrum Herrn Richter zu Gede verhilft, und die Rechnung wird wohl gleich blicklicht werden. Von 397 Wahlberechtigten sind bisher 339 bekannt, es teilen also noch immer 58. Gemählt sind bisher: 34 Konervative, 6 Reichspartei, 7 Centrum, 4 Antiklerikale, 6 Nationalliberalen, 2 freisinnige Vereinigung, 32 Sozialdemokraten, 11 Polen, 11 Dänen, 7 Wälder. Es sind daher 165 Stichwahlen als notwendig gemeldet.

Seine Ausstellungen sollten erst stattfinden, bevor ein Festspiel unter freiem Himmel begann, das Grotte sich ausgedacht, und das er ihr bekannter Autor geschickt hatte. Ralf war zuerst gegen diesen Plan gewesen; Jode und Ausführung des Festspiels waren ihm unmöglich erschienen, aber seine Einwendungen waren bald verstummt, da Grotte auf ihrem Willen bestanden. Den Proben hatte er fern bleiben müssen; auch er sollte überarbeitet werden und hatte das neue Heim für mehrere Abende schon einer bunten Künstlereschar eingeräumt, während er selbst, in irgend einer Klaustron sitzend, sich in Schlußlicht nach Grotte verzehrte. Im Augenblick er war ägerlich und besorgt zugleich. Grotte hatte ihm versprochen gehabt, zuerst in der Grotte zu erscheinen und kurz vor Beginn d. S. Spiel es erst zu verschwinden; nun kam ihr die Kunde, daß Protram noch keinem eigenen Entschluß zu veränderen. Aber ob der besorgte ihn der Gedanke, daß sie in ihrer leichten Tracht bei diesem langen Aufenthalt im Freien sich schaden würde, und mit ungezügelter Spannung wünschte er, daß Ende der Aufführungen herbei, die jetzt im Saale begannen hätte.

Er sah kaum die Gestalten, die sich dort vor ihm bewegten, hörte kaum die Worte, die zu ihm drangen. Zwischen Leichte er, wenn er die anderen lauschen hörte, und unpublierte, wenn die anderen es thaten. Vor seine Seele war fern von dem Ort; im Dämmerlichte des Gartens suchten seine Gedanken eine geliebte Gestalt. Er hatte sie so wenig gesehen in dieser letzten Zeit, und nun vermochte sie über sich, ihn das fest begannen zu ihm, das er ihr zu Ehren gab. Denn daß sie an seiner Seite mit ihm sich freute! Von einem Gedanken eras ihm spätere er im Saale umbr, und als er den schmucken Kallontier gleichfalls nicht erblide, fette püßliche, grimmige Glirericht sein Herz. Er wüßte, daß Grotte den höchsten, leichtfertigen Menschen nicht liebte und doch vermochte er den Gedanken kaum zu ertragen, daß Jener glücklich in ihrer Nähe war, während er hier den bunten Gaukelern dieser fremden Menschen zuschauen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

daran sind beteiligt: die Konservativen 40, die Reichspartei 19, das Centrum 35, die Nationalliberalen 60, die Antiklerikale, die freisinnige Vereinigung 4, die freisinnige Volkspartei 35, die süddeutsche Volkspartei 9, der Bund der Landwirthe 9, die Sozialdemokraten 84, die Wälder 7, sogenannte Wälder 6 Mal.

Die freisinnige Vereinigung kann es im günstigsten Falle auf 6 Mandate bringen, doch ist daran kaum zu denken, die freisinnige Volkspartei, ebenso die süddeutsche Volkspartei sind lediglich auf Stichwahlen angewiesen. Eine Stägung, wie viel Mandate jede dieser beiden Parteien erhalten wird, ist heute gewagt. Die Nationalliberalen stehen 60 Mal zur Stichwahl, das Centrum 35 Mal. Diese Partei ist, aller Zeitläufe und Wandlungen ungeachtet, immer noch diejenige geblieben, welche ihrer Wähler am sichersten ist. Sie hat bereits 71 feste Mandate und kommt 35 Mal zur Stichwahl, wird sich wohl also in der bisherigen Stärke behaupten.

Konservative nebst Reichsparteier werden wahrscheinlich Nichts einbüßen. Es bleibt zunächst noch die oben erwähnten 58 Mandate abzuwarten; es läßt sich annehmen, daß noch die Reichspartei davon für die Konservativen günstig lauten wird.

Der Bund der Landwirthe bringt seine Kandidaten 9 Mal in die Stichwahl und dürfte immerhin einige davon durchbringen.

Es müssen zunächst erst die noch ausstehenden 58 Mandate, vor allem aber die Stichwahlen abgewartet werden, ehe sich beurtheilen läßt, wie der neue Reichstag ausfallen wird, man glaubt jedoch, daß trotz der Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen er im großen und ganzen ein ähnliches Gesicht zeigen wird, wie der verfloßene Reichstag. Eine Beobachtung hat man bisher wiederholt machen können, daß nämlich die Sozialdemokraten bei den Stichwahlen weit weniger glänzlich sind, wie bei den Hauptwahlen.

Im Reichsparteie Halle treten die Freisinnigen mit 8000 Stimmen aller Voraussicht nach für den nationalliberalen nicht für den sozialdemokratischen Kandidaten ein.

Krupp in Essen ist nicht wieder gewählt worden, v. Stumm muß sich einer Stichwahl unterziehen, desgleichen Herr Alward; sein Gegner ist der Konservative Ring.

* Berlin, 18. Juni. Soweit bisher erstlichlich, gewonnen die Konservativen sechs und verloren fünf Sitze. Die Reichspartei gewann einen und verlor neun, das Centrum gewann einen, die Reformpartei verlor einen, die Nationalliberalen gewonnen einen, verloren acht, die freisinnige Vereinigung verlor sieben, die freisinnige Volkspartei verlor sechs, die deutsche Volkspartei verlor drei, die Sozialdemokraten gewonnen drei und verloren zwei, die Polen verloren drei, die Wälder verloren einen und gewonnen einen Sitz.

Auf zur Stichwahl in Merseburg-Querfurt!

Die Hauptwahl ist vorbei, wie kennen an den Ausgange des Kampfes. Es ist Stichwahl erforderlich zwischen Neubarth und Ritter. Wir, die Anhänger Neubarth's, haben zwar nicht im ersten Wahlgange siegt, wir haben uns aber trotz geschlagen und von den drei Kandidaten die meisten Stimmen für den unsrigen aufgebracht. Wir können mit einer gewissen Verschiebung auf das Resultat bilden, liefert es uns doch den Beweis, daß der größte Theil der Bevölkerung der Wahlkreise Merseburg-Querfurt noch immer sich seine patriotische Stimmung bewahrt hat. Die Zahl unserer Stimmgenossen würde wahrscheinlich eine noch viel größere sein, wenn nicht in Beamten- und Landwirthe-Kreisen die freisinnigen Merseburger und Halleischen Bezirke so vielfach gelehrt wüßten. Herr Ritter hat gegen die 1893er Wahl etwa 2000 Stimmen verloren. Der Sozialdemokrat hat rund 1200 Stimmen gewonnen, und man wird wohl nicht schloßen, wenn man annimmt, daß diese 1200 Stimmen früher auf Ritter gefallen sind. Das ist ja der natürliche Wahrgang, daß der Wähler, wenn er erst einmal gegen unsere bestehenden Zustände mißtraulich und aufständig gemacht worden ist, nicht mehr bei den Ähren sit hen bleibt, die ihm der Freisinn predigt, sondern im Laufe der Zeit die letzte Konjunktur sucht und bei der Sozialdemokratie anlangt. Die Beispiele für diese Behauptung lassen sich durch abwende anführen, und darin gerade liegt das Schicksal der freisinnigen Partei, daß sie die erste Schritte ist, welche die Wähler schließlich in die Arme der Sozialdemokratie führt.

Mit dem Freisinn geht es bergab, darüber ist sich alle Welt klar, die Partei steht nicht danach aus, als gelöre ihr die Zukunft; nicht einen einzigen Kandidaten hat die freisinnige Volkspartei in der Hauptwahl durchgebracht, ihr Führer Richter muß auf die Hilfe des Centrums rechnen, und nur mit Hilfe des Centrums und der Sozialdemokratie kann es den freisinnigen Volkspartei gelingen, vor dem gärtlichen Ver-

schwinnen ihrer Vertreter aus dem Reichstag bewahrt zu bleiben!

In unserem Wahlkreise kann Herr Ritter nur gewählt werden, wenn ihm die Sozialdemokraten ihre Stimme geben, aus eigener Kraft nicht! Wir können die Parole der Sozialdemokraten nicht, es wäre ja möglich, daß dieselbe auf Wahlenthaltung lautet, aber wir glauben das nicht, weil, wie die Sozialdemokraten sie selbst sagen, der freisinnige Kandidat derjenige sei, der ihnen politisch am nächsten steht.

Wir, die Anhänger Neubarth's, haben also einen schweren Kampf vor uns, wir müssen es mit zwei feindlichen Gruppen aufnehmen, aber das soll uns nicht abhalten, mit frischem Mut und festem Vertrauen in den Entscheidungskampf zu ziehen.

Wähler! Müht euch nicht, daß die Wahl schon ohne Weiteres entschieden sei, und daß angestrichelt der neuen Konstitution das Wählen ja doch Nichts rüh. Das wäre ein unhöflicher Irrthum, im Gegentheil ist es bei der Stichwahl noch viel mehr richtig, am Wahlstich zu erscheinen, als bei der Hauptwahl!

Wenn der Wahl seines Vaterlandes, wenn das Wohl seines heimischen Vaterlandes am Herzen liegt, der wähle

am Tage der Stichwahl Neubarth!

* Merseburg, 18. Juni. Nach amtlicher Feststellung haben bei der vorgezogenen Wahl erhalten:

Neubarth 10 476
Ritter 6272
Mittag 6275

Stimmen. 6 Stimmen sind versplittert. Zusammen sind abgegeben 23 329 Stimmen. Die absolute Majorität beträgt 11 665. Da keiner der Kandidaten die elbs. erhalten hat, muß Stichwahl zwischen Neubarth und Ritter stattfinden.

Eingefandt.

Die Schlacht ist geschlagen, der neue Reichstag gewählt. Noch läßt sich das Resultat des Kampfes endgültig nicht übersehen und doch bietet das ungeliebte, ungeheure Anwachsen der Sozialdemokratie auch in unserem Wahlkreise jeom nationaldemokratischen Manne die Gelegenheit, sich darauf zu besinnen, welche Gefahr unserm Vaterlande in wirtschaftlicher und in nationaler Beziehung droht. Die letzte Entscheidung für unsern Wahlkreis ruht in der Stichwahl Neubarth gegen Ritter. Wollen denn wirklich die Herren, welche sich in unserem Wahlkreise für Ritter bekennen, mit Hilfe sozialdemokratischer Kräfte hineinschleichen in einen Reichstag, der wie kaum ein andrer beruhen ist, über nationale, tief einschneidende Fragen zu entscheiden? Nach den vorläufigen Berichten über das Wahrsultat haben alle Parteien ein bedeutendes Uebergewicht: des Centrums und der Sozialdemokraten im nächsten Reichstag zu befürchten! Soll dieses Uebergewicht noch durch Stärke aus dem freisinnigen Lager verstärkt werden? Die vielen Parteien, vor allem auch die Versplitterung in den einzelnen Parteien ist es, welche über unser deutsches Vaterland so viele und schwere Sorgen gebracht hat! An alle, welche nationalliberal denken und fühlen, denen die Ehre und das Wohlergehen unseres Vaterlandes am Herzen liegt, richte ich die dringende Bitte: Gebt bei der Stichwahl die Stimme dem Kandidaten der vereinigten nationalen Parteien Herrn Gustavovich Eduard Neubarth-Bunzendorfer.

Das Vaterland, nicht die Partei!

Woz Stifftshagen.

(Eingefandt.)

Herr Pastor Dietbold in Wita beschäftigt sich in der Nummer des Merseburger Correspondenten vom 18. Juni wiederum mit mir. Es ist auch mir in höchsten Grade unangenehm, mich mit einem Heiligens meines Bekanntheits öffentlich in den Wäldern herumhangeln zu müssen, aber mein eigenes Interesse gebietet es mir. Ich stelle am Herrn Pastor Dietbold öffentlich zwei Fragen: Gaben Sie, Herr Pastor Dietbold, behauptet, daß die materiellen Vortheile bald für die vereinigten nationalen Parteien eintrete? Können Sie bezeugen, daß ich auch nur den geringsten materiellen Vortheil von diesem Eintreten habe?

Ich habe keine Veranlassung zu fragen, ob Herr Pastor Dietbold lediglich und allein aus reinem gemeinamen Spaziergang. Se. Maj. der Kaiser fuhr demnach bei dem Staatsfesttage von Wäldern vor. In's Königlich-Sozialdemokratische, hörte der Monarch von 9^u, Uhr ab den Vortrag des Wälder, Geh. Rath's Dr. von Lucanus. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den Ober-Präsidenten von Hannover Grafen zu Stolberg-Berningerode beidm Ueberbringung der Ordre seines verstorbenen Vaters, Generals der Kavallerie Grafen zu Stolberg-Berningerode.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Juni. (Gefachrichten.) Heute Morgen unternahm das Kaiserpaar einen gemeinsamen Spaziergang. Se. Maj. der Kaiser fuhr demnach bei dem Staatsfesttage von Wäldern vor. In's Königlich-Sozialdemokratische, hörte der Monarch von 9^u, Uhr ab den Vortrag des Wälder, Geh. Rath's Dr. von Lucanus. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den Ober-Präsidenten von Hannover Grafen zu Stolberg-Berningerode beidm Ueberbringung der Ordre seines verstorbenen Vaters, Generals der Kavallerie Grafen zu Stolberg-Berningerode.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Finanzminister Dr. von Miquel beug sich morgen früh zu mehrwöchigen Kurarbeits nach Gms. Von dort aus beabsichtigt derselbe nach Neudorf nach Wäldern im Schwarzwalde zu reisen. Was das Befinden des Finanzministers betrifft, so ist die Krankheit wohl etwas herabgegangen, doch wird er sich noch einige Spannung auferlegen müssen, ehe er wieder in den vollen Besitz seiner Wählkraft gelangt.

Der gestrige Wahltag ist ruhig verlaufen bis auf Stralburg, wo der Konervative von Bangen auf der Reitertribüne von einem Sozialdemokraten durch einen Wurf mit dem Bierglas verletzt wurde. Die Polizei schritt ein und löste die Versammlung auf. Die Ruhe wurde sofort wieder hergestellt.

* Grünberg i. Schlef., 17. Juni. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr beging hier ein Bolschaupse Ausschreitungen. Eine Anzahl Menschen sammelte sich an und zertrümmerte in der größten Zahl der Fenster im Polizeigebäude. Durch energisches Einschreiten der Polizei wurde die Menge zerstreut, ohne daß es zu einem Zusammenstoße gekommen wäre.

* Aachen, 17. Juni. In Gegenwart des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Gyllensiefen, fand unter dem Vorsitz des Obergerichtspräsidenten von Aachen eine Konferenz zur Errichtung einer Heilstätte für unheilbar erkrankte Arbeiter in der Provinz statt, welche hauptsächlich der Arbeiterbevölkerung zu Gute kommen soll. Die Konferenz, an welcher auch der Regierungspräsident v. Hartmann und der Landrat des Kreises Aachen sowie mehrere Anwohner von Aachen, w. h. v. Aachen, war, eine vorbereitend, jedoch ist die Gründung einer derartigen Anstalt als sicher zu betrachten.

* Wien, 17. Juni. Das „Arbeiterblatt“ bespricht das siebenjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des deutschen Kaisers und sagt: In unablässiger Arbeit hat sich Kaiser Wilhelm mit den Anordnungen des nationalen Lebens vertraut gemacht, die entscheidenden Fragen studiert und mit festem Blick seine Meinung sich gebildet, die dann, Zant der bevorstehenden Persönlichkeiten, mit denen er sich umgeben hat, zur Tat wurde. Wir sehen auch, wie er bei aller Zuhilfenahme und aller Rücksichtnahme auf die Forderungen der Arbeiter, die er immer wieder organisiert, dennoch eine durchaus friedliebende Politik verfolgt und das Vertrauen, mit dem man in Frankreich seine ersten Schritte unternahm hatte, allmählich entwarf. Er ist in diesen zehn Jahren der volle Repräsentant des freisinnigen und zugleich vorbesten, jedoch unablässigen vorwärts strebenden Deutschen Reiches geworden; eine Charaktereigenschaft, welche die Aufmerksamkeit aller Völker erregt und deren schätzbare, bewunderndes und lechzendes Gespräch das wohlgegründete und tapere Selbstbewußtsein im deutschen Volke und seine Unermüdbarkeit symbolisiert. Uns D-herren aber steht er nahe nicht nur als der Verbündete, sondern auch als der Freund unserer Monarchen, zu dem er mit einer aufrechten Verehrung und Liebe ausbildet, die ihm allein schon die Sympathie der Völker unseres Reiches fließt.


* Krakau, 17. Juni. Im Galiczer Bezirke verurtheilt Banden unbekannter Leute, durch Petrolienarbeiter und Bauern verübt. Wirtschaftlicher zu plündern und in Brand zu stecken. Trotz der Garantie des Bezirksamtes und des ritterlichen Militärs macht die Bewegung Fortschritte. Das Militär bewachte diez und Wolke vor einem Ueberfall. Der Statthalter Graf Rindfleisch trat heute in Jaslo ein und leitete die erforderlichen Maßnahmen persönlich.

* Madrid, 17. Juni. Eine Depesche Marquis Barco's vom 16. d. Mts. meldet, daß ein spanisches Schiff fährt die Küste und den Hafen von Santiago bombardirt. Die spanischen Batterien hätten mit großem Nachdruck

Friedmann & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft.
Halle a. S., Leipzigerstr. 36, gegenüber vom „Bothen Ross“,
empfehlen sich zur Ausführung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte,
besonders: 1592
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Creditgewährung, Discontierung von Wechseln,
Contocorrent- und Check-Verkehr.
Annahme und Verzinsung von Spareinlagen.
Ständiges Lager sicherer Anlagewerthe.

Otto Giseke,
Fahrrad-Handlung
in Halle a. S.,
empfeht seine comfortable eingerichtete
Radfahrbahn
große Steinstraße 27/28
zum Erlernen des Radfahrens und zur gef. Benützung.
Jeden Tag geöffnet von früh bis Abend.
Generalvertreter der weltberühmten Opel-
und Triumph-Räder.
3111 In Merseburg Lager bei:
Gustav Engel.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-,
Drogen- und Seifenhandlungen.
Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“. 1400



Gebr. Bellmann
Halle a. S.
79 Steinstraße 79
Möbel-Fabrik & Lager
Permanente Ausstellung
complet eingerichteter
Küchen-Zimmer etc.

MEY'S Stoffwäsche
aus der
MEY & EDLICH, Fabrik von
LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinewäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch krusst vortheilhaft.
trägt jedes Stück.
Vorabig in Merseburg b i: Otto Schulze & Sohn, Franz
Schiffert, Oscar Donner, Paul Wolfmann, Carl Reuber.

SINGER
Nähmaschinen
für Hausgebrauch, Kunst- und industrielle Zwecke
jeder Art.
Ueber 14 Millionen
fabricirt und verkauft!
Singer Co. Act. Ges.
Frühere Firma: G. Neidlinger.
Breitestr. 1. Merseburg Breitestr. 1.



Semper Juvenis
Beliebter Biqueur für Herren.
In 1/2, 1/4 und 1/8 Literflaschen, erhältlich in Delicateß-Geschäften,
Restaurants etc.
In Merseburg bei:
C. L. Zimmermann, Delicateß-Geschäft.
Generalvertrieb: Paul Eulenstein,
Magdeburg, Fürststr. 25. 1957

Bum Kinderfeste!
Große Preisermäßigung
sämmlicher garnirter Hüte und
aller Puzartikel.
Auffallend billig zum Kinderfeste!
Seidene Hüte, Spitzen, Stückerl, Blumen, Kränze, Sonn- und
Regenstirme, Handschuhe, Korsetts, Schmuckwaaren, Galanterieartikel
in größter Auswahl, Lederarbeiten aller Größen, sowie Vorhemden,
Stragen, Waschetten, Schlips für Herren und Knaben.
Jopphand von 8 Pfg., Bürtel- und Schärpenband von 15 Pfg. an.
Puz- und Sortiments Bazar 2043
B. Pulvermacher,
Burgstr. 5. Merseburg. Burgstr. 5.

Dölkauer Missionsfest.
Das dies-jährige Dölkauer Missionsfest soll, so Gott will, am
Sonntag den 26. Mts. (3. n. Trin.),
Nachmittags 3 Uhr.
im Parke von Dölkau stattfinden. 1100
Bei ungünstigem Wetter findet die Feier in der Kirche von
Zweimen, die Kochstier im Gasthose zu Dölkau statt.
Die Predigt wird Herr Pastor Plath aus Gerdersdorf halten,
den Bericht Herr Missionsinspector Prof. D. Wath aus Berlin. Alle
Missionsfreunde sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Merseburg
auf dem Kinderplocke
nur Sonntag, den 19. und Montag, den 20. ds. Mts.
grosse

Dampf-Jockey-Carousselbelustigung
Abends leucht elektrisch beleuchtet.
Um zahlreichen Besuch tittet
Neu! **Neu!** **Neu!**
Achtung! Diebstahl!
begehrt derjenige, der seinen Vordari an
Schuhwaaren nicht deckt bei 2047
F. Lenz aus Halle a. S.
Stand am Lutherdenkmal.
Meine american, Wasch- und
Wält-Anstalt bringe ich hiermit
den gebrüchten Herriehalten bei billiger
Notierung in empfehlende Erinnerung.
1513] Frau Küstermann.
Unteraltenuburg Nr. 1.

Meine Werkstatt befindet sich
Lindenstraße Nr. 4,
meine Wohnung 2051
Gallestraße Nr. 13,
Gustav Engel, Mechaniker,
Nämaschinen- u. Fabrikhandlung
nebst großer Reparaturwerkstatt.
Bestellungen auf 2052
Selterswasser
Lindenstr. 4 und Gall-schstr. 13
Anna Engel.

Familien-Nachmittag
des
Dom-Männervereins
Sonntag, den 19. Juni,
Nachm. 4 Uhr.
im „Bellevue“
(Bei schlechter Witterung im Saale.)
Ansprachen werden gehalten von den
Herren: 2011
Pastor Werther und Dom-
Diakon Bithorn.
Gäste sind willkommen.

Bellevue.
Meinen werthen Gästen theile ich
hierdurch mit, daß der Männer-Dom-
Verein für Sonntag nur einen Theil
meines Gartens in Anspruch nimmt;
mithin noch genügend Raum vorhanden
ist. Achtungsvoll
2058] **S. Groe.**

Apollo - Theater
Weissenfels.
Neuer glänzender Spielplan
16.-30. Juni.
PROGRAMM.
John Schmidt's
— Cornet à Piston Trio. —
Sensationell! Sensationell.
Henry und George,
akrobatische Handlung-Künstler.
Rappo-Truppe,
Jawn-Tennis-Spiele u. Jongleuract.
Frä. Marie Wetterle,
Concertsängerin. Brachvolle Stimme.
Frä. Anita Blanchetty,
Equilibristin auf dem Schappstiel.
Frida u. Hugo Boudicti,
Duettisten.
Les trois Carrossiers,
Parodie-Humorist. Theatre Miniature.
Herr Bernh. v. Leszinsky,
Gesangshumorist.
Täglich gr. Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.
Jeden Sonntag zwei Vorstellungen
Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.
Preise der Plätze:
Böge 1,25 Mark, Balkon 1 Mark,
Parquet 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
Billets im Vorverkauf bei Herrn
Gustav Edwe.
Jeden Sonn- und Feiertag:
Grosse Matinée. 2056
Entrée frei!

Wippa
im Saal
empfehl nährliche Sommerfrische für
Nah- u. Erholung-Suchende. Große
Wälder, herrliche Wiesentäler. Billige,
gute Verpflegung im „Deutschen
Haus“, im „Schieferhof“ und
„Mathskeller“. 2017
Art und Zweck. Postverbindung
mit Sangerhausen und Hartzgerode.
Nährtes durch den
Sarlklub Zweigverein Wippa
Gefunden
eine Schindler-Ausweis-Karte, Nr. 9916
H., abgehempelt Juni 98 H. 5. —
Gegen Entstattung der Quartierskosten
a-zubolen in der Expedition des
Kreisblattes 2031

Hans Ullmann,
Halle a. S., gr. Steinstr. 8
hält sein kunstgewerbliches Magazin zum Einkauf für 1958
besens empfohlen.
Beleuchtungsgegenstände, Wanddekorationen, Figuren etc.
ff. Lederwaaren, Reiseartikel, Ausverkauf von Sonnenschirmen!

Verantwortlich für die Redaktion: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

